54. Jahrgang. № 294. Sonnabend, 23. Oktober 1909.

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden.

Bezugsgebühr vierteljährl. für Dresden bei täglich zweimaliger Zutragung (an Sonn- und Montagen nur einmal) 2,50 Mk., durch auswärtige Kommissionäre 3,50 Mk. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 Mk. (ohne Bestellgeld). Die den Lesern von Dresden u. Umgebung am Tage vorher zugehenden Abend-Ausgaben erhalten die auswärtigen Bezieher mit der Morgen-Ausgabe gleichzeitig zugestellt. Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdn. Nachr.") zulässig. — Unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

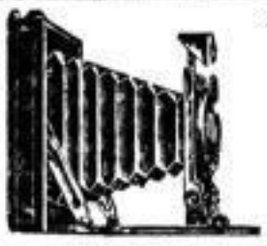
Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.
Fernsprecher: 11 • 2096 • 3601.

Anzeigen-Tarif: Annahme von Ankündigungen bis nachm. 3 Uhr, Sonntags nur Marienstraße 38 von 11 bis 1 Uhr. Die einspaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 25 Pf., Familien-Nachrichten aus Dresden 20 Pf., Geschäftl. Anzeigen an der Privatstelle Zeile 30 Pf.; die zweispaltige Zeile a. Textseite 60 Pf. Im Kleinsatz nach Spezialtarif. Sonn- u. Feiertagsnummern: einspaltige Grundzeile 30 Pf., auf Privatseite 40 Pf., Familien-Nachrichten a. Textseite die Grundzeile 25 Pf. — Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. — Belegblatt jeder Zeile 10 Pf.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.

**Lobeck & Co.** Hoflieferanten Sr. Maj. d. Königs v. Sachsen. | **Chocoladen, Cacaos Desserts.** Einzelverkauf: Dresden, Altmarkt 2.

**Gummi-** Schläuche, Platten, Schnüre, Ringe, Klappen, Puffer, Walzen, sowie **alle Maschinenbedarfs-Artikel** wie: Stopfbüchsen-Packungen, Selbstöler, Wasserstandsgläser, Maschinenöle en gros liefern in besten Qualitäten billigst en detail
*Gummi- u. Asbest-Compagnie*
Reinhard Stiehler & Böttger, Dresden, Wettinerstr. 16.



Amateur-Photographie
**Cyko-Papier**
Modernes Matt-Gaslichtpapier.
Allein-Verkauf
**Carl Plaul,** Königl. u. Prinzl. Hofl. Wallstr. 25.

**Glaswaren**
jeder Art aus den bedeutendsten Glashütten des In- und Auslandes empfehlen in reichhaltiger Auswahl
**Wilh. Rihl & Sohn,** Inh. Richard Rihl, Königl. Sächs. Hoflieferant.
Neumarkt 11. Fernsprecher 4277. Waisenhausstr. 18.

**Rönisch Pianos** K. S. Hoflieferant • Magazin: Dresden, Waisenhausstrasse 24.

## Für eilige Leser.

Mutmaßliche Witterung: Mild, veränderlich.

Der ordentliche sächsische Landtag wird für den 9. November einberufen.

Gestern abend ist Herr Justizrat Dr. Pötzsch-Dresden, Ehrenvorsitzender der Dresdner Liedertafel, gestorben.

Das Reichsjustizamt ist gegenwärtig mit den Vorarbeiten zu einem Gesetzentwurf für die weitere Entlastung des Reichsgerichts beschäftigt.

Der Zar wurde in Frankfurt a. M. vom Großherzog von Hessen und dem Prinzen Heinrich von Preußen begrüßt und eine Strecke begleitet.

Im Mansfelder Streikrevier ist die Ruhe wiederhergestellt.

Der nationalliberale preußische Landtagsabgeordnete des Wahlkreises Guben-Forst-Sorau Kommerzienrat Albert König ist gestern in Guben gestorben.

Das dänische Ministerium hat gestern seine Entlassung eingereicht.

## Das Ergebnis der Landtagswahlen.

Heiß war die erste Schlacht, die unter dem Zeichen des neuen Wahlrechts am Donnerstag geschlagen wurde. Gewaltig das Aufgebot der Wähler, besonders in den Großstädten, wo vor und bei der Wahl eine Agitation betrieben wurde, wie man sie selbst bei den Reichstagswahlen nur selten erlebt hat. Der scharfe Wettkampf zwischen den Parteien trug nicht weniger dazu bei, wie die den Wählern durch das neue Wahlgesetz gebotene Möglichkeit, direkt und geheim ihre Stimme abgeben zu können. Schon in dieser Belebung des allgemeinen politischen Interesses zeigt sich eine segensreiche Wirkung des neuen Wahlgesetzes gegenüber dem alten aufs deutlichste. Früher eine oft erschreckende Gleichgültigkeit in den weitesten Kreisen der Bevölkerung, jetzt die lebhafteste Anteilnahme bei der Wahl der sächsischen Volksvertretung. Der Umstand, daß die Zweite Kammer nach dem neuen Wahlgesetz — im Gegensatz zur bisherigen Eindrittelerneuerung — in ihrer Gesamtheit auf sechs Jahre neugewählt wird, hat das Seinige dazu beigetragen, die ziffernmäßige Wahlbeteiligung auf eine noch nie dagewesene Höhe zu bringen. In vielen Wahlkreisen haben neunzig Prozent und darüber aller Stimmberechtigten gewählt.

„In der Thronrede vom 17. Oktober 1907 hieß es bezüglich der Wahlreform: „Meine Königliche Pflicht gebietet mir, nichts unversucht zu lassen, um die Freude aller meiner Untertanen an den staatlichen Einrichtungen zu befestigen und um die berechtigten Wünsche zu befriedigen, welche auf eine angemessene Beteiligung aller Schichten der Bevölkerung am Staatsleben gerichtet sind." Die Hoffnung, die hier vom König Friedrich August ausgesprochen wurde, hat im neuen Wahlgesetz Erfüllung gefunden, wie der Ausgang der Wahlen am Donnerstag bewiesen hat. Man hat das jetzige Wahlgesetz bei seiner Entstehung auf radikaler Seite in Grund und Boden verdammt; es als reaktionär und plutokratisch, ja, als volks- und arbeiterfeindlich verdächtigt. Nun, die Tatsachen beweisen das Gegenteil, sie zeigen, daß es den Gesetzgebern gelungen ist, den Königlichen Wunsch und Willen, eine angemessene Beteiligung aller Schichten der Bevölkerung zu erreichen, in die Praxis umzusetzen, soweit ihr höchstes staatsbürgerliches Recht, ihr Wahlrecht, in Frage kommt. Es muß doch fürwahr ein sehr liberales Wahlrecht im weitesten Sinne des Wortes sein, das der Sozialdemokratie ermöglicht, gleich auf den ersten Anhieb sechzehn Mandate für sich einzuheimsen und eventuell noch einige andere zu erobern. Wenn die Sozialdemokratie nach diesem Resultat auch fernerhin noch mit ihrem Verdammungsurteil gegen das neue Wahlgesetz hausieren gehen sollte, so wird sie damit bei allen Einsichtigen wenig Erfolg haben. Die Gerechtigkeit, die die Sozialdemokratie allerdings nicht übt, weil sie es stets auf agitatorische Verhetzung absieht, müßte ihr eigentlich gebieten, ihre vollste Zufriedenheit mit den neuen Verhältnissen auszusprechen. Sie wird das natürlich nicht tun, aber dessen ungeachtet haben die Wahlen bewiesen, daß jetzt in Sachsen alle Schichten der Bevölkerung, auch die ärmsten Arbeiter, eine angemessene Beteiligung am Staatsleben durch ihr Wahlrecht haben.

Blicken wir auf die Parteien und ihr Machtverhältnis untereinander, so wird ohne weiteres klar, daß im neuen Landtag eine völlige Verschiebung gegen früher eintreten wird. Bisher gaben die Konservativen mit fünfundvierzig unter zweiunddachzig Abgeordneten den Ausschlag. Diese dominierende Stellung wird künftighin nicht mehr vorhanden sein, denn im besten Falle werden die Konservativen (einschließlich der kleineren Gruppen der Rechten) achtunddreißig Mandate erlangen. Weit schlechter noch als die Konservativen haben die Nationalliberalen abgeschnitten, wenn man das Wahlergebnis mit den kühnen Hoffnungen vergleicht, denen sie sich vor der Wahl hingegeben haben. Die Früchte ihrer ebenso umfassenden, wie scharfen Agitation sind recht mager: während die Konservativen in der Hauptwahl vierzehn und die Sozialdemokraten gar sechzehn Sitze erobert haben, vermochten die Nationalliberalen vorläufig nur vier Mandate zu erlangen. Selbst wenn sie in allen dreißig Stichwahlkreisen, die für sie in Betracht kommen, siegen, was doch eine sehr optimistische Annahme ist, wird ihre Gesamtzahl nur vierunddreißig Abgeordnete im neuen Landtag betragen. Das wären zwar gegen ihren früheren Besitzstand vier Mandate mehr, aber in Anbetracht ihrer überschwenglichen Erwartungen immerhin ein dürftiges Plus. Sachsen scheint also doch nicht ein so geeigneter Boden für den Liberalismus zu sein, wie man hier und da gehofft hat. Die Freisinnigen haben in der Hauptwahl überhaupt keinen ihrer Kandidaten durchgebracht, es ist aber anzunehmen, daß sie mit Hilfe der anderen bürgerlichen Parteien mit etwa sechs bis sieben Abgeordneten in den neuen Landtag einziehen werden. Das Hauptgeschäft haben, wie schon gesagt, die Sozialdemokraten gemacht, die sechzehn Sitze bereits innehaben und in dreiundfünfzig Wahlkreisen mit den Kandidaten der verschiedenen bürgerlichen Parteien in Stichwahl stehen. Bisher hatten sie nur einen Abgeordneten, künftighin werden sie, wenn die bürgerlichen Parteien nicht die äußersten Anstrengungen bei der Stichwahl machen, über mindestens zwanzig Plätze verfügen: ein Machtzuwachs, der zu denken gibt. Gewiß, in erster Linie ist es das neue, weitherzige Wahlrecht gewesen, das ihnen zu diesem enormen Aufschwung verholfen hat, aber daneben spielen noch andere Momente, die weniger erfreulich sind. Die verhetzende Agitation der Genossen hätte nicht einen so fruchtbaren Boden gefunden und so viele Mitläufer aus den bürgerlichen Reihen angelockt, wenn nicht die ganze politische Konjunktur und die Uneinigkeit unter den bürgerlichen Parteien das Ihre getan hätten. Die Reichsfinanzreform mit ihren unliebsamen Folgen hat sich auch, ja vor allem, bei den sächsischen Landtagswahlen geltend gemacht. Wir wollen darauf nicht näher eingehen, aber dürfen wohl mit Recht sagen, daß manches anders gekommen wäre, hätte nicht die grenzenlose Verhetzung der Massen wegen der neuen Steuern stattgefunden. In ruhigeren Zeiten wäre unter dem neuen liberalen Wahlgesetz die Sozialdemokratie wohl auch sehr hoch gekommen, aber nicht so hoch, wie diesmal, wo sie wieder einmal ihr sprichwörtliches Schweineglück entwickelt hat. Die erste Probe aufs Exempel, die das neue Wahlrecht zu bestehen hatte, war deswegen auch gleichzeitig die schwerste Probe. Wenn nicht neue Komplikationen in der inneren Politik des Reiches und Sachsens eintreten, dürfte sich wohl späterhin ein allmähliches Abebben der sozialdemokratischen Hochflut im sächsischen Landtage geltend machen.

So ernste Gefahren aber auch zurzeit durch das neue Wahlgesetz und die begleitenden Zeitumstände in den Bereich der Möglichkeit gerückt scheinen; eine heilsame Wirkung wird auch diese schwere Prüfung für die große nationale Sache haben: das Anschwellen der sozialdemokratischen Macht weist beide bürgerliche Hauptparteien auf die alle bedrohende Gefahr nachdrücklich hin und zwingt sie geradezu, wieder näher aneinander zu rücken, das Trennende mehr beiseite zu setzen und dafür das Gemeinsame zu betonen. Hierin liegt ein gewisser Trost und eine Hoffnung für die Zukunft! Das Zusammenstehen der bürgerlichen Parteien wird notwendigerweise schon bei den Stichwahlen einzusetzen haben, um in treuer Gemeinbürgschaft einem weiteren Vordringen der Sozialdemokratie einen festen Damm entgegenzusetzen. Wie von uns schon vorausgesagt, sind in mehr als der Hälfte aller 91 Wahlkreise neue Wahlen erforderlich geworden: im ganzen 57 Stichwahlen. Ueberblickt man die dabei in Betracht kommenden Stimmenzahlen der einzelnen Parteien, so ist es an sich möglich, die Sozialdemokraten in allen 53 Wahlkreisen, wo sie an der Entscheidung beteiligt sind, zu schlagen. Allerdings, wie immer und immer wieder betont werden muß, nur unter der Voraussetzung treuer gegenseitiger Unterstützung der bürgerlichen Parteien. Daß die Konservativen hierbei nicht versagen werden, ist selbstverständlich: schon haben sie eine diesbezügliche parteioffiziöse Parole ausgegeben. Ebenso ist von den Nationalliberalen zu erwarten, daß sie sich in der Entscheidung für die bürgerliche Sache geschlossen einsetzen werden. Am unsichersten sind in dieser Hinsicht die Freisinnigen, aber, wie die Dinge liegen, weist sie das eigenste Interesse daraufhin, in der Stichwahl für die Kandidaten der anderen bürgerlichen Parteien einzutreten, weil auch sie in den von ihnen bestrittenen Wahlkreisen auf deren Hilfe angewiesen sind. Jetzt gilt ja auch nicht mehr die Frage, wie bei der Hauptwahl, ob konservativ, ob liberal oder freisinnig, sondern nur der eine große Gesichtspunkt, daß in der Stichwahl die bürgerlichen Kandidaten, gleichviel welcher Partei, zum Siege gelangen gegenüber dem gemeinsamen Feinde, der Sozialdemokratie. Die Möglichkeit dazu ist, wie gesagt, vorhanden und eine Schmach für das ganze sächsische Bürgertum wäre es, wenn diese Möglichkeit nicht zur Wirklichkeit würde.

Nur ein Teilresultat hat die Hauptwahl gebracht, nun gilt es, bei den Stichwahlen das Gesamtbild zugunsten der bürgerlichen Parteien umzugestalten. Eine energische Agitation ist zu entfalten, damit auch der letzte Mann an die Wahlurne treie: Wahlrecht ist Wahlpflicht, besonders bei den entscheidenden Stichwahlen. Erst wenn deren Ergebnisse vorliegen, wird man sicher über die Zusammensetzung und die Chancen des nächsten Landtages urteilen können und darüber, wie das Verhältnis der Zweiten Kammer zur Regierung und zur Ersten Kammer sein wird.

* * *

### Preßstimmen.

Berlin. (Priv.-Tel.) Zum Ausfall der sächsischen Landtagswahlen schreibt die „Deutsche Tageszeitung": „Das Ergebnis der gestrigen Wahlen zur Zweiten Sächsischen Kammer ist nicht besonders erfreulich... Das hervorstechendste Zeichen ist der starke Erfolg der Sozialdemokratie. Mit diesem Erfolge mußte man rechnen, wenn man vielleicht auch nicht vermutet hat, daß er so stark sein werde. Die Sozialdemokratie verdankt diesen Erfolg in erster Linie dem neuen Wahlrecht.... Nicht nur Politiker bürgerlicher Parteien, sondern auch Regierungsvertreter haben den Gedanken offen und unbedingt ausgesprochen, daß eine gewisse Anzahl von Sozialdemokraten in die Kammer gehöre. Nun ist das Ziel erreicht. Die Herren haben geerntet, was sie gesät haben. Selbstverständlich werden die Wähler sich weniger scheuen, einem Sozialdemokraten ihre Stimme zu geben, wenn sie hören, daß man an den maßgebenden Stellen und in den bürgerlichen Parteien von der Notwendigkeit sozialdemokratischer Abgeordneter überzeugt ist. Jetzt gilt es nun, alle Kräfte einzusetzen, damit die Stichwahlen das gestrige unerfreuliche Ergebnis wenigstens etwas bessern. Für uns kann es keine andere Lösung geben, als die Unterstützung der bürgerlichen Kandidaten gegen die Sozialdemokratie. Mögen sich die anderen Parteien verhalten wie sie wollen." Zum Schluß fragt das Blatt hinsichtlich der Wahlreform: „Wird man in Preußen noch Lust verspüren, den sächsischen Spuren zu folgen?" — Die freikonservative „Post" schreibt: „Die Sozialdemokraten haben sowohl in Sachsen wie in Baden beim ersten Wahlgange verhältnismäßig gut abgeschnitten. Sie werden in Sachsen sicher, in Baden wahrscheinlich in verstärkter Zahl in die Landesvertretung eintreten. In Sachsen war es bekanntlich auch eins der Ziele, welche bei der Wahlreform verfolgt wurden, den Sozialdemokraten eine stärkere Vertretung in der Zweiten Kammer zu verschaffen, ohne doch Gefahr zu laufen, daß sie wie beim allgemeinen, gleichen Wahlrecht, eine für das Land schädliche Macht gewännen. Wie mit Sicherheit zu hoffen ist, gehen bei den Stichwahlen die bürgerlichen Parteien überall zusammen. So ist begründete Aussicht vorhanden, daß dieses Ziel der Wahlreform auch wirklich erreicht wird." — In ähnlicher Weise äußert sich die „Tägl. Rundschau". Sie sagt mit Bezug auf den sozialdemokratischen Erfolg, es werde das für manche Freunde des Pluralwahlrechts eine Enttäuschung sein. Trotzdem ist damit gegen das System selbst nichts erwiesen. An dem Grundsatze, das politische Schwergewicht auf die Schichten des geistigen und materiellen Besitzes zu legen, darf nicht gerüttelt werden, weil das Pluralsystem bei seiner ersten Anwendung in Sachsen die Hoffnungen nicht voll erfüllt, die man daran knüpft. So wird es in Zukunft eben ergiebiger ausgebaut werden müssen, um eine arbeitsfreudige und -fähige, vor allem aber nationale Landesvertretung zu gewährleisten." — Der nationalliberalen „National-Zeitung" wird aus Dresden geschrieben: „Die Landtagswahlen bedeuten einen liberalen Sieg. Ueber die endgültige Gestaltung der Kammer kann im großen und ganzen kaum noch ein Zweifel obwalten. Das Pluralwahlrecht, das die Nationalliberalen unter großen Anstrengungen und Kämpfen durchgesetzt haben, bewährt sich offenbar vorzüglich, obwohl nicht alle Hoffnungen erfüllt worden sind, die das liberale Bürgertum darauf gesetzt hat." — Der „Lokal-Anz." bemerkt: „Dieser Ausfall übertrifft wohl die weitest-

**Handschuhe** Altmarkt 8 **Handschuhe**
Spezial-Geschäft **Gebrüder Wohlauf.** Nur Handschuhe